

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Bekehrnova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
 Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühreng entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 92

Celje, Donnerstag, den 22. November 1934

59. Jahrgang

Was bringt die Zeit?

Bekanntlich berichteten wir vor den Hoffnungen eines ungarischen Legationisten, der die Wiedereingliederung der Habsburger für die nächsten sechs bis zwölf Monate erwartet. Doch sind der Legationismus namentlich in Oesterreich aber nicht nur Hoffnungen hingibt, das beweist eine hochinteressante Neugründung in Wien. Sie nennt sich „Friends of Habsburg“ und ihr Ziel ist, die Propagierung der Habsburgerrestoration (!). Die Satzungen sind bereits ausgearbeitet und zur Genehmigung vorgelegt. Es besteht kein Zweifel, daß sie auch genehmigt werden! Der Zweck dieser unverfrorenen Neugründung besteht darin, „das sich noch der Restauration widerstehende Ausland von der Wichtigkeit der Wiederaufrichtung einer Monarchie in Oesterreich zu überzeugen.“ Wenn man sich dazu vergegenwärtigt, daß der „Erbfolger“ Otto, der 22-jährige „seidhe“ Zita-Sohn, mittlerweile bereits 308-jähriger Ehrenbürger österreichischer Landgemeinden und Ehrenbürger von 90 Organisationen ist und wenn man bedenkt, daß heute österreichische Staatsmänner gemeinsam mit Habsburger-Erzherzogen Paraden abnehmen, so möchte man meinen, jener hoffnungsvolle Ungar habe nicht so unrecht. Interessant wäre es nur zu wissen, welches Ausland sich „noch“ der Restauration widersetzt.

Die Polizei sahle in Nizza kürzlich einen Terroristen namens Karl Rih, der aus der Gegend von Preßburg stammt. Dieser, zahlreichen Staaten bekannte Terrorist gestand im Kreuzverhör, es sei auch auf den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Beneš ein Attentat geplant gewesen. — Es stellt sich also nun heraus, daß die Ermordung König Alexanders lediglich den Auftakt zu einer Reihe anderer Aktionen bilden sollte, die dahinjelen, in Mitteleuropa durch Morde an führenden Politikern eine Verwirrung zu schaffen und diese Gelegenheit zur Zertrümmerung der Friedensverträge zu benützen.

Die Zusammenkunft Mussolini-Schuschnigg ist zu Ende. Tagelang fanden Besprechungen statt. Ein mageres Kommuniqué ist der Öffentlichkeit erfolgt. Es heißt darin, die Politik des Einvernehmens wurde neuerdings bekräftigt und die Voraussetzungen erörtert, um das politische und wirtschaftlich gefestigte (?) Oesterreich unterstützt durch die Freundschaft Italiens und Ungarns ehemöglichst in die Lage zu versetzen, in vollem Maße der ihm eigenen historischen Aufgabe wieder gerecht werden zu können. Worin besteht diese Aufgabe? Etwas wieder darin, daß Oesterreich die Basis für Habsburgerpläne im Donauraum abgibt, was in dem erwähnten Kommuniqué mit „Ausgleich“ der im Donauraum zusammentreffenden Kräfte“ bezeichnet wird? Weiter heißt es, die Römischen Protokolle hätten sich zufriedenstellend entwickelt. Ferner wird behauptet (wer hat darum gefragt?), daß die Verhandlungen zwischen den drei Staaten keinen ausschließenden Charakter besitzen und sich auf andere Staaten ausdehnen lassen. Und schließlich wurde die Gründung von je einem Kulturinstitut in Rom und Wien zum gegenseitigen Kulturaustausch beschlossen.

Allgemein gilt der Abstimmungstag im Saargebiet, der 13. Jänner 1935, als Stützpunkt für eine Wendung in der europäischen Politik. Es ist darum nicht uninteressant zu beobachten, wie man versucht, die Prognosen für Deutschland und Frankreich zu prophezeien. Deutschland rechnet im Höchstfalle mit einem Ergebnis von 90%, zu seinen Gunsten. Die schönsten französischen Hoffnungen übertreffen aber nicht 35% der Abstimmungsberechtigten. Man rechnet von französischer Seite also mit einem sicheren deutschen Abstimmungssieg. Was nach Erledigung

Der Staatshaushalt 1935/36

Der Finanzminister unterbreitete der Skupština kürzlich eine Vorlage über den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1935/36. Er beläuft sich auf insgesamt 9.987.863.257 Dinar und ist gegenüber dem Etat des Rechnungsjahres 1934/35 um rund 183 Millionen Dinar gesenkt. Von der Gesamtsumme entfallen auf die allgemeine Staatsverwaltung rund 6850 Millionen (um 64 Mill. gesenkt!) und auf die staatlichen Unternehmungen rund 3137 Millionen.

Wechsel des bulgarischen Gesandten in Beograd

König Boris hat den Erlass unterschrieben, mit dem der bekannte Publizist Dimo Razafov, der Vorsitzende der Jugoslawisch-Bulgarischen Liga in Sofia, zum Gesandten in Beograd ernannt wurde. Razafov gilt als Vertreter der bulgarisch-jugoslawischen Freundschaft. Der bisherige Gesandte Dr. Rosticvanov wurde abberufen und soll zum Sofminister in Sofia ernannt werden.

Trauererziehung des Völkerbundes

Dienstag trat die Vollversammlung des Völkerbundes zu ihrer Sondertagung über die Saar zusammen. Das erste Zusammentreten der Abgesandten von 60 Staaten wurde zu einer impolanen Kundgebung für den Friedensfürst Alexander und den französischen Außenminister Barthou. Der gegenwärtige Vorsitzende der Völkerbunderversammlung Dr. Beneš hielt einen Nachruf auf die beiden Staatsmänner. Die Kundgebung endete mit einem Schweigen von drei Minuten.

Oesterreich liefert Percevic nicht aus!

Der erste „Erfolg“ in Sachen Marseille der Romreise Schuschniggs ist bereits bekannt: Oesterreich wird den Terroristen Percevic nicht ausliefern. Das Wiener Landesgericht hatte bereits vor der Romreise Schuschniggs den geheimen Beschluß gefaßt, Percevic auszuliefern. Dieser Beschluß wurde durch eine Indiskretion bekannt. Nun hat die Regierung angeordnet, den Beschluß des Wiener Landesgerichts dahin zu korrigieren, daß Percevic nicht ausgeliefert wird.

Der Handelsvertrag mit Oesterreich

Sonntag den 17. d. M. erfolgte im Beograder Außenministerium der Austausch der Ratifikationsurkunden über den Handelsvertrag zwischen unserem Staate und Oesterreich, der am 9. März 1932 abgeschlossen und unterschrieben wurde.

der Saarfrage im Sinne der obigen Schätzungen kommt, deutet sich — eine im übrigen ungestörte Fortsetzung der gegenwärtigen politischen Linie vorausgesetzt — ohne Zweifel schon gegenwärtig an. Hitler hat bereits mehrfach erklärt, nach Erledigung der Saarfrage gäbe es zwischen Deutschland und Frankreich keine Probleme mehr und Laval soll vor einigen Tagen erklärt haben, daß eine Annäherung an Deutschland für Frankreich gegenwärtig viel wichtiger sei als an Italien. Man vermutet darum, daß Laval seine Romreise aufschieben wird, um zunächst Berlin zu besuchen!

„Latinität“

Bemerkungen zu einer Romreise

E.P. Nicht nur einmal in der Geschichte ist deutsches Schicksal in Italien entschieden worden. Man denkt, wenn man dies ausspricht, nicht nur an die Kaiserkrönung Karls d. Gr. am Weihnachtsabend 800 n. Chr. in der Peterskirche, nicht nur an den Gang Heinrichs IV. nach Canossa, der (977) vor dem Papste im Staube liegend um Erlösung vom Bannfluche bitten mußte, sondern man denkt auch an die spätere Zeit. Wie oft floß deutsches Blut auf italienischem Boden, wie oft ist dieses sonnige Land dem deutschen Volke zum Verhängnis geworden! Man möchte beinahe sagen, daß sich ihm die Trümmer jenes morschen Römerreiches, das Germanenkrast über den Haufen rannte, wie Klöße anhängten. Und immer wieder, stets in neuer Form, hat das deutsche Volk diese Klöße durch seine Geschichte geschleppt und es schleppt sie heute noch!

Seit das Reich einig ist — kaum war es geschaffen, hatte Bismarck den Kulturkampf mit Rom auszutragen — hatte Italien keinen direkten politischen Einfluß mehr auf Deutschland. Aber der Ausgang des Weltkrieges hat eine neue Möglichkeit geschaffen, von Rom her in das Schicksal des deutschen Volkes einzugreifen: Oesterreich. Es war, so traurig es klingt, zur Zeit der Marxistenherrschaft in Oesterreich nicht üblich, daß die Bundeskanzler jährlich einige Male nach Rom fuhren. Es war dem „nationalen“ Regime der letzten zwei Jahre vorbehalten, mit Rom engste Freundschaft zu schließen und sich dort die Richtlinien für die „Neugestaltung“ des von Deutschen bewohnten Oesterreich zu holen. Von Südtirol wird bei diesen pompösen Staatsbesuchen jedoch gewiß nicht gesprochen! Man spricht vielmehr auf glänzenden Banketten von der tiefen Freundschaft zwischen Oesterreich und Italien, das immer wieder verspricht, sich mit aller Energie für die „Unabhängigkeit“ des Bundesstaates einzusetzen. Man spricht von der Unterstützung der ungarischen „friedlichen“ Revisionswünsche und von den außerordentlich erfolgreichen Römischen Protokollen. Man spricht sicher auch von Terroristen, die in Italien, Oesterreich und Ungarn verhaftet werden könnten und man spricht wahrscheinlich auch vom bösen Reich, das sich andauernd in „innere Angelegenheiten“ Oesterreichs einmisch!

Mussolini sprach beim letzten Kanzlerbesuch in Rom auch wieder vom Beitritt anderer Staaten zum Dreiecksvertrag Rom—Wien—Budapest, wenn diese Staaten den „vorausgesetzten zwangsläufigen Bedingungen“ entsprechen. Worin diese Bedingungen aber bestehen, das bleibt ein Geheimnis Roms. Und Dr. Schuschnigg sagte, die Römischen Protokolle hätten keineswegs den Zweck, einen Dritten zu isolieren. „Wir“ — gemeint sind wahrscheinlich Mussolini, Schuschnigg und Gömbös — „werden mit jedem reden, der bereit ist, uns zu respektieren. Wer aber glaubt, nicht reden zu müssen, den können wir nicht daran hindern.“ Die europäischen Völker haben schon lange den Eindruck, daß viel zu viel geredet wird. Die Politik zerredet alle Pläne, leider auch die wenigen guten, bis zur Undurchführ-

Aus Stadt und Land

Celje

barkeit. England z. B. redet nicht viel und Japan am wenigsten. So merken wir gar nicht, wie es der europäischen Wirtschaft den Krug umdreht: Es handelt nämlich, während wir die Zeit mit Nebenvergeuden. Immer, wenn Politiker zusammenkommen, besteht „vollkommene Zielgleichheit der Auffassungen“, aber nicht eine einzige große Wirtschaftskonferenz der Nachkriegszeit hat einen Erfolg gebracht! Aber die Auffassungen decken sich und das ist die Hauptsache!

So auch wieder in Rom. Die Auffassungen decken sich vollkommen. Was für Tatsachen dabei eigentlich besprochen wurden, das erfährt niemand. Dagegen leerte der österreichische hohe Gast in der ewigen Stadt sein Glas „auf das Wohl des italienischen Volkes, das in seinem neuen Staat weithin sichtbar den Kulturgedanken der Latinität vertritt dem wir — das österreichische Volk — uns verbunden fühlen.“

Man fragt sich natürlich nach dem Wesen dieses lateinischen Kulturgedankens. Wir wissen, daß die römische „Kultur“, die eigentlich nur Zivilisation war, aus Griechenland stammte. Was die Römer daraus machten ist uns auch bekannt. Aus dem griechischen Gymnasium für Körpererleichterung entstand z. B. die Arena, wo Menschen und Tiere gemordet wurden.

Was kann also mit Latinität nur gemeint sein? Vielleicht die grausame Christenverfolgung durch die Römer oder die Herrschaft der Päpstin Johanna und die spanische Inquisition? Möglicherweise bezieht sich diese Latinität auch auf einen Partner des Dreibundvertrags, der Deutschland und Österreich-Ungarn im Weltkrieg auf lateinisch die Treue hielt? Und ist Latinität das, was die Südtiroler und Slowenen in Istrien an Wohlstand lateinischer Kultur erdulden?

Denn das, und noch manches andere, ist die Latinität die Österreich bisher zu fühlen bekam, dieses Österreich, von dem seine Staatsmänner, sofern sie nicht gerade jenseits der Alpen weilen, zu sagen wissen, es sei deutsch und habe eine gesamtdeutsche Mission zu erfüllen.

Empfang ausländischer Bauernabordnungen

Reichslandwirtschaftsminister Darre empfing am Freitag in Goslar die Vertreter der Bauernschaft aus England, Polen, Dänemark, Frankreich, der Tschechoslowakei, Ungarn, Norwegen und Lettland, die dem Reichsbauernrat in Goslar bewohnten. Auch der Vertreter des internationalen Arbeitsamtes war zugegen.

Stirbt das Deutschtum in Osteuropa aus?

Wir entnehmen der „Dortmunder Zeitung“ den folgenden, für das südosteuropäische Deutschtum bedeutsamen Artikel. Er geht auch uns an!

Vor wenigen Wochen ging durch einige Tageszeitungen, das Deutschtum in Mähren und Schlesien sterbe aus. Auf 1000 Deutsche entfällt dort ein Zuwachs von nur 1,7. Damit im Zusammenhang taucht die obige Frage auf. Denn nicht nur in Mähren, sondern auch in anderen osteuropäischen Staaten ist der natürliche Bevölkerungszuwachs der deutschen Volksgruppen vielfach sehr niedrig.

Am traurigsten sieht es in dieser Hinsicht bei den Deutschen in Estland aus. Da stehen, auf das Tausend gerechnet, 8,5 Geburten 22,7 Todesfällen gegenüber, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs — 14,2 beträgt. Das war im Jahre 1933. Im vorletzten Jahre war diese Zahl noch größer. Da kamen auf 8,5 Geburten 26 Sterbefälle. Der Geburtenüberschuß, so kann man es eigentlich gar nicht nennen, betrug also — 17,5. Die Ursache dieses trüben Bildes ist die völlig anormale Bevölkerungsstruktur der deutschen Volksgruppe, insbesondere des städtischen Teiles. Durch den Krieg und die Revolutionszeit haben sich die jüngeren und mittleren Altersstufen stark vermindert. Viele

Trauer Gottesdienst. Am vergangenen Samstag fand anlässlich des vierzigjährigen Hinscheidens des kaiserlichen Königs Alexander ein Trauer Gottesdienst bei der evangelischen Gemeinde statt, zu dem die Vertreter der zivilen und militärischen Behörden und der deutschen Vereine erschienen waren. Den Gottesdienst hielt Herr Wilmar Michael Schaffer.

Vortrag des Kulturbundes. Die hiesige Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes veranstaltete am Donnerstag den 29. d. M. einen Vortrag voraussichtlich mit Lichtbildern. Es spricht Herr Hofrat Prof. Giannoni über seine Eindrücke, die er gelegentlich einer Reise vom rumänischen Deutschtum gewann. Herr Hofrat Giannoni ist als glänzender Redner und Vortragender bekannt. Er wird über ein Gebiet sprechen, das jedem Auslandsdeutschen besonders am Herzen liegen muß, das aber vom Auslandsdeutschtum in viel zu geringem Maße gepflegt wird. Wir wissen herzlich wenig über unsere Volksgenossen, die so wie wir in der Verstreuer leben. Darum müssen wir es besonders begrüßen, etwas über die Deutschen im rumänischen Staate zu erfahren.

Eine Brücke unter einem Lastauto eingebrochen. Am vergangenen Freitag fuhr das Lastauto der Fa. Pestonik von Celje nach Sobotanj. Etwa 8 km nach Celje fuhr über den Bach Pirešica eine Holzbrücke, die vor wenigen Tagen von einer Jagdmission besichtigt und für jeden Verkehr geeignet erklärt worden war. Als aber das Lastauto darüberfuhr, brach plötzlich die Brücke ein und der Wagen stürzte samt seiner Ladung in das Bachbett. Das Auto wurde stark beschädigt. Die Reparaturen werden sich auf rund 15.000 Din belaufen. Menschen kamen nicht erheblich zu Schaden. Nachmals sei darauf hingewiesen, daß wenige Tage zuvor die Brücke kommissionell besichtigt worden war.

Ausbau der Organisation der Angestellten des Gasthaus-, Kaffeehaus- und Hotelgewerbes. Am vergangenen Freitag nach zwei Uhr früh traten die Mitglieder der bisherigen Jahreshilfe Celje des Genfer Internationalen Verbandes der Angestellten des Gast- und Kaffeehausgewerbes zur ersten Vollversammlung im Gasthaus Albin Berger zusammen. Die Hauptversammlung, die vom Jahresteller des Kaffeehauses „Merkur“, Herrn Paul Remec, geleitet wurde, zeitigte mehrere beachtliche Ergebnisse: Die bisherige Jahreshilfe wurde zu einer Ortsgruppe erhoben. Den Vorsitz derselben führt ebenfalls Herr Paul Remec. Der Ortsgruppe wurde eine Untersektion sämtlicher Angestellten des Gasthaus-, Kaffeehaus- und Hotelgewerbes angegliedert, d. h. der nicht qualifizierten Hilfskräfte wie Speisenträger, Stubenmädchen, Kellnerinnen, Köchinnen, Lehndiener usw.

junge Menschen wanderten nach dem Kriege ab, so daß eine völlige Ueberalterung des zurückbleibenden Teiles mit starkem Ueberwiegen der Frauen die Folge war. Die Gesamtzahl der lutherischen Deutschen in Estland — andere gibt es fast gar nicht — beträgt rund 23.000.

Mehr als dreimal so groß ist die Zahl in Lettland. 1925 wurden 71.000 Deutsche gezählt, während die letzte Volkszählung im Februar 1930 69.855 ergab. Bemerkenswert ist, daß der weitaus überwiegende Teil des lettischen Deutschtums in den Städten wohnt und daß das Deutschtum in Lettland zu 94,5 Prozent evangelisch ist. Die Bevölkerungsbewegung der Deutschen in Lettland sieht zwar besser aus als in Estland, ist aber beforgnisserregend. 1931 kamen auf 1000 Deutsche 12,5 Geburten und 17,1 Sterbefälle, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs — 4,6 beträgt. Ein ernstes Problem ist in Lettland auch die vom national-politischen Standpunkt bedenklich hohe Zahl der Mädchen. 40 vom Hundert der deutschen Männer und 30 vom Hundert der deutschen Frauen heiraten Andersstämmige. Sehr häufig wählt der Deutsche das elegante lettische Mädchen, während der in gefährlicher Existenz und Lebensstellung befindliche Lette eine solide deutsche Frau sucht!

In Litauen leben 35.000—40.000 Deutsche, von denen 58,2 Proz. auf dem Lande wohnen, 34,6 Proz. in den größeren Städten, aber nur 7,2

Diese Untergruppe greift über Celje hinaus und umfaßt außer seiner näheren Umgebung die vier Bäder am Celje, auch Zidani mozt ist einbezogen. Wichtig ist es zu wissen, daß die neugegründete Ortsgruppe eine unentgeltliche Stellenvermittlung betreibt, die, wenn sie ausgenützt wird, zum Mittelpunkt des Stellenmarktes auf diesem Berufsgebiet werden kann. Die Stellenvermittlung geht im eigenen Büro der Ortsgruppe im Pofojnstki zavod III. Stock vor sich. Zu den wohlthätigen Vorteilen, deren die qualifizierten Mitglieder der neuen Ortsgruppe teilhaftig werden können, gehört auch die Pensionsversicherung. Jedes qualifizierte Mitglied erhält, wenn es nach dem 53. Lebensjahre ärztlich bestätigt arbeitsunfähig wird, und wenn es seine vorgezeichneten Beiträge mindestens 10 Jahre lang bereits eingezahlt hat, eine Jahrespension von 8000 Dinar. Die Ortsgruppe zählt auch Arbeitslosenunterstützung.

Maribor

Wahl des Denkmalkomitees für weiland König Alexander. Aus Maribor wird uns berichtet: Dienstag am Spätnachmittag fand eine große Delegiertenversammlung im Theatergebäude statt, auf der das Komitee zwecks Errichtung eines Denkmals für weiland König Alexander gewählt wurde. Das Ehrenpräsidium übernahmen: Vizepräsident des Senates Dr. Mitroslav Ploj, Fürstbischof Dr. Joan Tomazič, Brigadegeneral Soetozar Hadžić und die Oberin des slowenischen Frauenvereines Frau Maria Maister. Laut Beschlusses dieser Delegiertenversammlung wird die Stadt Maribor das Andenken des verstorbenen Königs durch Errichtung einer neuen Bürger Schule und eines Kinderhortes in der Magdalenenvorstadt ehren.

Auf frischer Tat ertappt. Aus Maribor wird uns berichtet: Wenn man auf verbotenen Wegen wandelt, muß man damit rechnen, daß eines schönen Tages die Sacke „auffliegt“. Das Ehepaar Franz und Hansi M. lebte ganz gut miteinander. Der Herr Ehegatte ging seinem Berufe als Reisender nach, um die Kreuzergerbin zum Lebensunterhalt zu verdienen. Die Ehegattin nähte fleißig Wäsche und Kleider für sich und auch wohl für ihre Freundinnen und Bekannten, um einiges hinzu noch zu verdienen. Drei Jahre währte schon das ungetriebene Eheglück, nur der Storch war ausgeblieben, wodurch jedoch der Frau Hansi die Mutter Sorgen erspart geblieben waren. Mit der Zeit begann Frau Hansi die Langeweile zu plagen und so „zwidde“ sie sich einen Freund auf, der ihr in Abwesenheit des Mannes das Gefühl der Langeweile bekämpfen helfen sollte. Der Mann hatte natürlich keine Ahnung von all den Dingen, die sich während seiner Abwesenheit ab und zu auch in seiner eigenen Wohnung abspielten. Eines schönen Sonntagabends ging der Mann wieder auf die Tour. Frau Hansi hatte im Handumdrehen ihr

vom Hundert in Städten unter 2.000 Einwohnern. Das Deutschtum ist im Gegensatz zu den baltischen Ländern ein überwiegend bäuerliches mit einem beträchtlichen Mangel an bürgerlichem Intelligenz. Der natürliche Bevölkerungszuwachs ist hier aber bedeutend günstiger als in Lettland und Estland. Er beträgt 5,8 auf das Tausend, so daß der Bestand der deutschen Volksgruppe in Litauen biologisch durchaus gesichert erscheint.

Die stärkste deutsche Minderheit lebt mit rund 3 1/2 Millionen Deutschen im Gebiet der Tschecoslowakei. Hier besteht in den einzelnen deutschen Gruppen, also bei den Deutschen in Böhmen, Mähren, Schlesien, in der Slowakei und Karpatho-Rußland im Bevölkerungswachstum ein großer Minderheits. Durch unzureichende Geburtenzahl bedroht ist, wie wir schon eingangs erwähnten, das Deutschtum in den mächtigsten Sprachinseln, während sich die in Karpatho-Rußland befindlichen deutschen Siedlungen erfreulich vermehren.

Stark bedroht ist auch das deutsche Volkstum in der Republik Österreich. Die natürliche Bevölkerungsbewegung ist hier seit langem ungünstiger als im Deutschen Reich. 1932 standen in Österreich 15,2 Geburten 13,9 Todesfälle gegenüber, so daß die natürliche Zunahme der Bevölkerung nur 1,3 auf das Tausend ausmacht; 1931 betrug diese Zahl 1,9 und 1930 3,3.

Programm fertig. Um keinen Verdacht aufsteigen zu lassen, einige sie sich mit ihrem Freunde dahin, daß sie erst Dienstag Abend einen kleinen Autoausflug unternehmen werden. Genannten Tages stiegen beide in ein Autotaxi und fuhren nach Radbanje zum „Saurigen“. Sie hielten vor einem renommierten Lokal und die dienstfertige Kellnerin wies beide sofort ins Extrazimmer. Raum hatten sie jedoch die Schwelle übertritten als auch schon Frau Hanji vor Schreck erstarrte, während ihren Freund das Gefühl des Unbehagens überkam. Frau Hanjis Ehegemahl saß dort und seine Arme hatten ein Mädchen zärtlich umschlungen. Die Unbetrosung war auf beiden Seiten groß. Gegenständig hatte man sich auf verbotenen Wegen erlappt. Wie dies in solchen Fällen schon vorkommen pflegt, gab ein Wort das andere und da der Ehemann sich bereits in illuminierten Stimmung befand, gab es bald Streit, der in eine regelrechte Wirtshausplacht mit Gläsern und Stühlen ausartete. Den Schlüsselpunkt wird der Richter setzen.

Ptuj

Trauer Gottesdienst zum Gedächtnis an weiland Sr. Majestät König Alexander I. Am Samstag den 17. November um 18.30 Uhr fand im Besaale des Lutherhauses ein Trauer Gottesdienst zum Gedenken an Sr. Majestät den Ritterlichen König Alexander I., den Einiger statt, zu dem sich außer den evangelischen Glaubensgenossen Vertreter aller Militär- und Zivilbehörden, der Vereine und der Gewerkschaft von Ptuj eingefunden hatten. Herr Senior, Pfarrer Johann Baron, führte uns im Geiste an den Sarg des großen Dahingeshiedenen und wollte mit uns unter der hohen Kuppel, die das Mosaikbild des Erlösers zeigt. Wir flehten zu ihm, er möge uns befähigen, das letzte Vermächtnis des großen Friedenskönigs stets zu wahren, der gefallen ist, als er im Begriffe war, für die Ehre des Volkes Jugoslawiens, für dessen Frieden, aber auch für den Frieden der ganzen Welt zu kämpfen. Ist auch der Leib des Edlen dahingekunten, sein Geist wird noch stets im Volke leben und das niemals Parteienhader und Bruderzwist seine Ketten lockern mögen, das wolle Gott! Ein tiefergreifendes Gebet für unsern jungen Herrscher, König Peter II., beschloß den Gottesdienst: „Gott schütze ihn und umgebe ihn mit Früchten, die ihn leiten mögen, wie sein großer, toter Vater!“ Das Gebet des Herrn war gesprochen und Gottes Segen herabgeschleht, was alles in tiefer Andacht stehen blieb, gleichsam lauschend fernem Glockenton aus Opfenac.

Vortrag. Aus Ptuj wird uns berichtet: Freitag den 30. d. M. spricht Hofrat Giannoni aus Wien im Lutherhause über das Thema: „Mein Besuch bei den Deutschen in Rumänien“.

Sportliches. Aus Ptuj wird uns berichtet: Das Sonntag den 18. d. M. ausgetragene Wettspiel zwischen den heimischen Klubs S. K. P. und Drava konnte ersterer mit 5:1 (Halbzeit 1:1) überlegen für sich entscheiden. Bis zur Pause gab

Drava noch einen halbwegs ebenbürtigen Gegner ab; in der zweiten Halbzeit aber klappte die Mannschaft gänzlich zusammen und konnte das Spiel trotz forciertem Spiel nicht mehr halten. Schiedsrichter Bizjal aus Matibor gut, aber zu wenig energisch!

Kočevoje

Die Wochenmärkte. Aus Kočevoje wird uns geschrieben: Die in der Stadt jeden Mittwoch und Samstag stattfindenden Wochenmärkte sind eine recht gute Einführung. Sie werden erfahrungsgemäß sehr stark besucht und die Auswahl der zum Verkauf angebotenen Erzeugnisse wird immer reichhaltiger. Außer Gemüse, Obst, Eiern, Butter und Geflügel jeglicher Art, gab es im Frühherbst auch Koniginnen und sogar Bilde. Was aber vermist wird, ist Honig, der jetzt einen reizenden Abgang finden würde. Leider fehlt heuer in unseren Gegenden wegen des schlechten Wetters im Frühjahr und Sommer dieses Naturprodukt fast vollständig. Einige Bienenväter müssen bereits jetzt zur Nahrungsfütterung schreiten, wer aber nicht mit Zucker füttern will, wird seine Bienenvölker kaum über den Winter hinwegbringen. Die Verkäufer auf den Wochenmärkten kommen zumeist aus slowenischen Gegenden 5-7 Stunden weit. Wenn sich für diese der weite Weg lohnt, hätten es die Bauern aus der Umgebung der Stadt doch viel besser. Leider waren bis jetzt sehr wenig Einheimische auf unseren Wochenmärkten. Dieser Umstand muß aufs ärgste kritisiert werden, da sich bei den Gottscheer Bauern in dieser Hinsicht eine gewisse Laubbild eingensist hat.

Ueberschwemmung auch im Hinterland. Aus Kočevoje wird uns berichtet: Wenn sich im Herbst die Schmelzen des Himmels öffnen und das Wasser der Ringe so steigt, daß es die nahe liegenden Wiesen und Felder überflutet, da gibt es auch im Hinterlande, namentlich in Wehenbach, ein Meer, von dessen Ausmaßen jeder Bauer wenig erweist ist, da ihm die Acker vernichtet werden. Man wundert sich, daß Anfragen bei den Behörden nichts fruchten, um die Ueberschwemmungen einzudämmen. Mit geringem Aufwand und gutem Willen wäre bald geholfen. Die verstopften Säuglöcher bei der neuen Säge in Kočevoja rela müssen geöffnet werden, weil nur dadurch das öftere Unheil, das die Dreifach Unterwehenbach alljährlich trifft, abgewendet werden kann. Es besteht ein Wasserführgesetz, das überall Geltung haben muß und trotzdem ist bis heute auf eingehende Vorstellungen von der zuständigen Behörde nicht erledigt worden, was auf Abhilfe deuten würde.

Serminationsprojekt in der jugoslawischen Seruminindustrie. Aus Kočevoje wird uns gemeldet: Der Bakteriologe Dr. Hans Ganslmayer hat gegen Gjurto Predovic, Besitzer des Predovic d. d. Serumwerkes in Zagreb beim Bezirksgerichte in Zagreb wegen Verletzung seiner wissenschaftlichen und persönlichen Ehre die Ehrenbeleidigungsklage eingeklagt. Bei der am 15. November l. J. stattgefundenen Schlußverhandlung wurde nun Gjurto

Predovic auf Grund des § 301 St. G. zu 30 Tagen Arrest und 1000 Din Geldstrafe, bedingt mit einjähriger Bewährungsfrist rechtskräftig verurteilt. Vertreter des Privatanklägers war Herr Dr. Hans Arko, Advokat in Kočevoje, des Beklagten aber Herr Dr. Ivan Bucitovic, Advokat in Zagreb. Herr Dr. Hans Ganslmayer wurde im Jahre 1931 nach Zagreb berufen, wo er die Leitung des Predovic d. d. Serumwerkes bis zum Jahre 1933 innehatte. In dieser Zeit ist es ihm bekanntlich gelungen, die Simultanimpfung gegen die Schweinepest, die vor dem Jahre 1931 in keiner Weise betriebende Ergebnisse zeitigte, betrat auszubauen, daß Jugoslawien heute über eine allgemein anerkannte vorzügliche Simultanimpfung verfügt, die von den Veterinärbehörden zur Bekämpfung der Schweinepest allgemein angewendet wird. Herr Dr. Hans Ganslmayer wurde vor einigen Jahren auch zur Reorganisation des türkischen Veterinärdienstes berufen, wofür ihm der Dank und die Anerkennung des türkischen Präsidenten Mustafa Kaspi Kemal Pascha ausgesprochen wurde.

Ljubljana

Gedächtnisgottesdienst für König Alexander den Einiger. Aus Ljubljana wird uns berichtet: In der evangelischen Kirche wurde am vergangenen Samstag ein Gottesdienst anlässlich des vierzigsten Sterbetages des Ritterlichen Königs abgehalten. Anwesend waren nebst den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde auch die Vertreter der politischen Behörden, der kulturellen Verbände, so wie Vertreter der Auslandsdiplomaten. Die Trauerfeier hielt der Gemeindevorsteher Herr Franz Morgenstaler. no.

Diplomprüfung. Aus Ljubljana wird uns berichtet: Herr Erich Schuster, ein Sohn der alten hiesigen Kaufmannsfamilie Anton Schuster, hat auf der Grazer Technischen Hochschule die Schlußprüfung abgelegt und die Anstalt als Ingenieur der Chemie verlassen. no.

Interne Schillerfeier des Kulturbundes. Aus Ljubljana wird uns berichtet: Wegen der tiefen Trauer wurde die Feier des 175. Geburtstages Friedrich Schillers im englischen Rahmen des K. B. abgehalten. Der Festrede folgten Szenen aus Maria Stuart und Don Carlos, sowie „Das Lied von der Glode“. Als Einlage hörten wir das „Allegretto“ von Haendel. no.

Der Vorbereitungsausschuss des Vereines zum Schutz der Interessen der ehemaligen Einiger beim Postparlamentsamt Wien gibt hiemit allen Einigern und Besitzern der Scheckkontingentguthaben, die sich bereits dem obigen Ausschusse gemeldet haben, bekannt, daß die Beograder Zentrale des Postparlamentsamtes dem Wirtschaftsausschusse des Ministeriales den Vorschlag zur Lösung dieser Auszahlung vorgelegt hat. Unser Ausschuss wird nun in die Aktion übergehen, um die Erledigung dieser Frage zu beschleunigen und einen möglichst günstigen Auszahlungstakt zu erreichen. Alle, die ihre Forderungen im Jahre 1928/29 bei unseren Postämtern angemeldet und

Mit 1/2 Million bilden die Deutschen in Ungarn vollstänbig die größte Minderheit. Hier scheint auch die Gefahr der Vernichtung des Deutschtums durch Geburtenrückgang und Aussterben zur Zeit nicht zu bestehen. 1930 kamen auf 1000 Deutsche 24 Geburten und 15,5 Sterbefälle, so daß mit 8,5 der Geburtenüberschuss verhältnismäßig hoch ist.

Die Zahl der Deutschen in Jugoslawien wird auf 600.000 geschätzt. Hier finden wir in den einzelnen landwirtschaftlichen Gebieten starke Schwankungen in der Geburtenzahl und damit auch der biologischen Lebenskraft. Eine einheitliche statistische Erfassung besteht nicht. Während z. B. im Bosnischen die deutschen Volksgruppen eine sehr starke Geburtenzahl aufweisen, ist die Bestandhaltung in anderen Gebieten ernstlich gefährdet. Am stärksten ist dies in der sogenannten Batscha der Fall, wo rund 174.000 Deutsche leben. Der fortschrittlichste und wirtschaftlich stärkste Teil hat den stärksten Geburtenrückgang. In der schönsten und reichsten Gemeinde Torza, in der jüngst die 150-Jahrfeier der evangelischen Besiedlung des Landes begangen wurde, liegt z. B. in wahren Palästen, die man kaum noch als „Bauernhäuser“ bezeichnen kann, Reichtum und Luxus aufgestapelt und alles schreit, wie in einem dortigen Blatte zu lesen ist, nach Wohlstand und Leben, und doch fehlt ihnen der Träger und die Garantie des Lebens:

das Kind.

Nicht viel besser steht es in dieser Hinsicht in Rumänien bei den Siebenbürger Sachsen und den Banater Schwaben, bei denen das Zweifinderystem schon seit Generationen vorherrschend ist. — Und nun das Deutschtum in Polen. Auch hier ist die Lebenskraft der deutschen Volksgenossen in den einzelnen Gebieten verschieden. Während bei den evangelischen Deutschen in Polen und Pommern auf das Laufend 1932 17 Geburten und 16,6 Todesfälle kamen, der Geburtenüberschuss also nur 0,4 betrug, hatten die evangelischen Deutschen in Oberschlesien 20 Geburten und 13,3 Todesfälle, also einen Geburtenüberschuss von 6,7 auf das Tausend aufzuweisen. Die evangelischen Deutschen in Galizien hatten im Jahre 1931 eine durchschnittliche Geburtenzahl von 22,4 auf das Tausend, die Sterblichkeit betrug 14,3, so daß sich ein Geburtenüberschuss von 8,1 auf das Tausend ergibt. Von Kongregipolen liegen uns leider in dieser Hinsicht keine Zahlen vor. Ein einzigartiges Beispiel für die Lebensenergie einer auslanddeutschen Volksgruppe bildet der deutsche Volksstamm in Wolhynien. Auf 1000 evangelische Deutsche kamen 1932 36 Geburten und 13,8 Todesfälle, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs 22,2 auf das Tausend beträgt. Mit diesen Zahlen übertrifft das wolhynische Deutschtum selbst weit den natürlichen Durchschnittsbevölkerungszuwachs in Polen, der für

1933 12,3 betrug. Ähnlich stark ist die Zunahme der deutschen Bevölkerung im Cholmer Land.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich im osteuropäischen Raum neben gefunden lebenskräftigen deutschen Siedlungen leider auch todtrankes, scheinbar dem Untergang geweihtes Volkstum befindet. Ein Ueberwiegen der Sterbefälle über die Zahl der Geburten beobachten wir vor allem bei dem baltischen Deutschtum, aber auch in anderen Gebieten reicht die Zahl der Geburten heute nicht mehr aus, die Bestandhaltung zu gewährleisten. In manchen Gebieten konnte der Rückgang der Geburtenzahl durch eine entsprechende Herabsetzung der Sterblichkeit noch zum Ausgleich gebracht werden. Dies hat aber schwerwiegende Änderungen im Altersaufbau zur Folge und ist auch nur in gewissen engegrenzten Grenzen möglich. Ueber die Lebenskraft entscheidet nicht die niedrige Sterbeziffer, sondern die Zahl der Geburten. Das neue Erwachen, das durch das deutsche Volk geht, hat in weiteren Kreisen ein Verständnis für die Tatsache geweckt, das in der Bevölkerungsbewegung das Schicksal der Zukunft unseres Volkes beschlossen liegt. Nur aus einer entschiedenen Gefinnungsänderung und Befinnung auf diese eigentliche Grundlage des Lebens wird hier Hilfe kommen können.

die Bücheln abgegeben haben, sich aber bisher dem Verein noch nicht angemeldet haben, sollen nicht mehr zögern. Dies aus dem Grunde, damit der Verein an maßgebender Stelle nachweisen kann, wie groß das Interesse für die ehefte Liquidierung dieser Frage ist. Die Anmeldungen für den Ausschuss übernimmt auch weiter: „Drustvo zandarmerijskih upoljencev za Jugoslavijo s sedežem v Ljubljani“.

Stununterricht an den Schulen. Der Minister für körperliche Erziehung hat eine Verordnung erlassen, die es den Turnlehrern aller Volks-, Bürger- und Mittelschulen zur Pflicht macht, in der Zeit von 1. Dezember bis Ende Februar an einem Stützunterricht teilzunehmen. Rünftig wird in den Schulen im Rahmen der Turnstunden auch Unterricht im Stützunterricht zu erteilen sein.

Kulturbund

Sprechstunden der Ortsgruppe Gelse nur:
Samstag 11-12, Sonntag 17-19 Uhr im Redaktionszimmer der „Deutschen Zeitung“

Vortragsabend Hermann Gruber in Maribor 24. November

Die Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes hat den deutschen Schauspielers und Regisseur Hermann Gruber, der ein Kind unserer Stadt ist, eingeladen, einen Vortragsabend zu halten. Eingeleitet wird der Abend mit einer kurzen Schiller Gedächtnisfeier. Das übrige Programm: eine Auswahl aus Werken von Goethe, Villon, Wildgans, Morgenstern, Kästner und Wilhelm Busch. Die Veranstaltung findet Samstag den 24. d. M. um 20 Uhr im Saale der „Zadruga gospodarstva banla“ statt. Den Kartenvorverkauf hat wie immer die Musikalienhandlung S. Höfer liebenswürdigsterweise übernommen.

Der Zeitpunkt der Hauptversammlung bestimmt 2. und 3. Dez. 1934

Die Bundesleitung hat sämtliche Ortsgruppen durch ein Rundschreiben verständigt, daß die Jahreshauptversammlung, die im Hinblick auf die Bestimmungen der Landestrouer verschoben werden mußte, nunmehr am 2. und 3. Dezember stattfindet. Am ersten Tag halten die Verbände ihre Tagungen ab und am Nachmittag tritt der Bundesauschuss und die Obmänner-Konferenz zusammen. Die Hauptversammlung des Kulturbundes ist für den 3. Dezember angelegt.

Ortsgruppen, die ihre Abordnungen noch nicht angemeldet haben, mögen dies unverzüglich nachholen und auch ihren Vertreter auf der Obmänner-Konferenz namhaft machen.

Da in denselben Tagen in Kovsbad auch eine Laubenausstellung stattfindet, die von den Teilnehmern an der Hauptversammlung sicherlich auch besucht wird, kann voraussichtlich auch eine 50%ige Fahrpreismäßigung auf den Eisenbahnen in Anspruch genommen werden. Näheres darüber wird noch in der Presse bekanntgegeben werden.

Einheitliche Vereingungsfeiern der Ortsgruppen des Kulturbundes

Die Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes hat vor einigen Tagen ihre Ortsgruppen in Form eines Rundschreibens aufgefordert, den 1. Dezember als den größten Staatsfeierstag einheitlich in Form von Vereingungsfeiern zu begehen. Um den Ortsgruppen die Veranstaltung der Feiern zu erleichtern, erhielten diese das gesamte erforderliche Material zugestellt und sind nun ohneweiters in der Lage, eine schlichte aber eindrucksvolle Feier abzuhalten. Außer einer der Bedeutung des Tages angemessenen Ansprache erhielten die Ortsgruppen Gedächtnis- und Sprechstücke und auch die Noten zur Staatsymne und zu einem von unserer heimischen deutschen Lieddichterin Malwine Cebak-Buchberger verfassten Lied „Behütet Jugoslawien“ lagen bei.

Das Rundschreiben der Bundesleitung wette in den Ortsgruppen lebhaften Widerhall und zur Abhaltung der Feiern haben sich bisher schon die Ortsgruppen Baick Brestova, Dobropolje, Sidst Banovo, Mlaca, Inbija, Sefik, Parabub, Garcin, Bodjinci, Djak. Selck, Drenovci, Lova, Rovoselo, Coćinci, Aula, Cib und Suplja bereit erklärt.

Fünftehnter Elly Beinhorn-Sonderbericht

Elly Beinhorn fliegt in Amerika

Nachtwanderung durch vereinsamte Ruinen

Der Tag ist zu Ende. Die kurze tropische Dämmerung hat dem Castillo einen farbigen Hintergrund gemalt, den man einem Künstler nie glauben würde. Unsere profanische Gegenwart streckt die Waffen vor der großen Vergangenheit: der Motor für das elektrische Licht streift! Bei einer Kerze haben wir unser Abendessen eingenommen. Lesen kann man nicht, schreiben auch nicht. Also werde ich es trotz der wolfigen mondlosen Nacht doch mit einer Wanderung durch die Ruinen versuchen. Schlangen? — Ich weiß, es gibt unzählige hier, auch Klapperschlangen. Aber es laufen so viele Eingeborene durch die Nacht, warum soll gerade mir etwas passieren?

Der Pfad zeichnet sich matt vor mir in der Dunkelheit ab. Ein Wetterleuchten zerreißt grell für einen Moment die Nacht. Es herrscht vollkommene Ruhe. Doch da ein Rajsheln neben mir. — Es ist nur eine Eidechse gewesen. Vor mir liegt das in dieser Beleuchtung unheimlich groß wirkende Castillo, der Tempel Kukulcans. Ich sehe mich auf eine seiner neunundneunzig Stufen. Gegenüber liegt der Tempel der Krieger und davor die „Tausend Säulen“. Sieht es nicht aus, als wenn dort eine riesige Prozession von Hohepriestern, gefolgt von Kriegeren mit federngeschmückten Helmen, die steile mittlere Treppe hinuntersteigt? Wieder ein Blitz — nein, die Einbildung, und all das Gelesene hat mir für einen Moment ein Bild vorgepiegelt, das seit Jahrhunderten tot ist. Aber das wird nachts an diesem Platz auch dem phantasie-losesten Gegenwartsmenschen so ergehen.

Da drüben in der großen Ballspiel-Arena neben dem Tempel der Jaguare — was war das für ein Geräusch? — Ich habe für einen Augenblick das Echo vergessen. Auf zweihundert Meter Entfernung hört man in dem riesigen Hof jedes geflüsterte Wort. Ob die alten Magas schon etwas von Musik wußten? Es kann kein Zufall sein, gerade hier an dem Platz, wo sie ihre Spiele und Theater hatten. Jetzt weiß ich, es war nur der Flügelschlag eines Vogels, dessen Laut zu mir herübergebrungen ist.

Inzwischen bin ich wieder weitergewandert, eine Viertelstunde durch den Busch. Da ist das Observatorium, das Nonnenkloster und das „Haus des im Dunkeln geschriebenen“ mit seinen mysteriösen roten Händen an den Wänden entlang. Fast eine Stunde stige ich da. Die Tropennacht ist warm, und der kühle Wind tut wohl nach dem glühenden Tag.

Neben den Ruinen liegen wenige Eingeborenen-Hütten. Bei meinem Näherkommen fangen die Hunde wütend an zu bellen, und im Vorbeigehen kann ich einen Blick in das mit einer spärlichen Kerze erleuchtete Innere werfen. Da hoch die Familie in dem dürftig möblierten Raum unter den Schlaf-Sängematten. Noch vor zehn Minuten habe ich auf einem wunderbar modellierten Bett in einer der Ruinen gelesen und habe mir vorgestellt, wie es mit weichen Jaguarefellen und gestickten Decken belegt war, wenn der Hohepriester in seinem prächtigen Gewand sich darauf ausstreckte...

Fremdenverkehr

Erleichterung des Fremdenverkehrs in den Kleinen Entente-Staaten. Wie aus Beograd berichtet wird, werden die in der Septembertagung der Kleinen Wirtschaftsentente gefassten Beschlüsse über die Hedung des gegenseitigen Fremdenverkehrs durch weitere Vereinbarungen ergänzt. Demnach werden die Angehörigen eines Staates, die in eines der beiden anderen Ententeländer zu reisen gedenken, entsprechende Summen bei der heimischen Postspartasse auf das Konto der Postspartasse des Bestimmungslandes einzahlen und als Gegenwert ein Sparbuch der betreffenden Postspartasse erhalten. Auf dieses Sparbuch können dann im Bestimmungslande jederzeit an den Posthalttern entsprechende Beträge in der dortigen Valuta abgehoben werden. Gegenwärtig schweben Verhandlungen, die den Zweck verfolgen, diesem zunächst für den Fremdenverkehr gedachten Zahlungsverkehr auch auf andere Geschäfte auszudehnen. So sollen die in Jugoslawien ständig wohnenden Tschechoslowaken die Pensionsbezüge angewiesen erhalten.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec

vom 19. November 1934

Aus Zalec wird uns berichtet:

Seit dem 9. d. M. wurde hier bei mehrfacher und lebhafter Nachfrage sehr stark gelaufen und seither wurden große Mengen aufgebracht, so daß sich die Vorräte in 1934-er Hopfen auf annähernd 1300 Meterzentner verringert haben.

Wenngleich die Nachfrage seit Samstag nicht mehr so lebhaft ist, wird dennoch täglich mehrheits gelaufen und die Preise konnten sich durchwegs behaupten. Vk.

Einfuhrkontrolle. Aus Beograd wird gemeldet, daß an maßgebender Stelle die Einfuhr einer Kontrolle der gesamten Einfuhr erwogen werde, um die Verminderung jener Einfuhren zu betreiben, die durch inländische Erzeugung gedeckt werden können.

Jugoslawische Stabilisierungsanleihe. Die Stadthypothekbank teilt den Inhabern des jugoslawischen Teils der 7-prozentigen Stabilisierungsanleihe von 1931 mit, daß der siebente Coupon am 1. Dezember 1934 zahlbar ist. Von diesem Tage an können die Coupons bei der

Bankzentrale in Beograd und bei allen Filialen im Lande eingereicht werden.

Erntestatistik. Das Landwirtschaftsministerium hat soeben die berichtigten Daten über die Weizen- und Maisernte 1934 veröffentlicht. Danach beträgt die Weizenernte 18.60 Millionen Mtz, die Maisernte fast 48 Millionen Mtz. Seit 1919 ist dies die größte Maisernte Jugoslawiens. Man rechnet mit einer Milliarde Dinar Ausfuhrertragnis der Maisernte.

Saazer Hopfenbericht vom 16. November 1934. Die Geschäftstätigkeit bewegt sich nach dem stürmischen Verlaufe der Vorwoche nun wieder in ruhigeren Bahnen, die Preise haben sich stabilisiert und betragen je nach Beschaffenheit der Ware Kc 2200 bis Kc 2375 per 50 kg einschließlich 1% Umsatzsteuer, ab Boden des Produzenten. An der festen Tendenz hat sich jedoch nichts geändert, da infolge der ungewöhnlich schwachen Vorräte, die kaum mehr 5% in erster Hand am Lande und in Kommission ausmachen, und der Zurückhaltung der Eigner das Angebot nur sehr klein ist. Der Handel ist zurzeit mit der Packung und Expedition von Ware viel beschäftigt, was aus der lebhaften Tätigkeit der Deffenshallen Hopfen-signierhalle hervorgeht. In der letzten Woche sind 6354 Zentner verauget worden; damit ist die gesamte beglaubigte Menge heurigen Saazer Hopfens auf 65.070 Zentner gestiegen, das ist um 39.000 Zentner mehr als im Vorjahre.

Ehrlichkeit

Moderböck ist reich. Sehr reich. Zwei seiner Angestellten unterhalten sich. „Mit der Ehrlichkeit soll der Alte es wohl nicht immer so genau genommen haben“, sagt der eine. „Genau genommen ist gut“, grinst der andere, „Mensch, das einzige, das er sich jemals ehrlich erworben hat, waren die Masern!“

Gratulation

„Herzlichen Glückwunsch zur Verlobung, alter Freund! Was ist den deine Braut für ein Mädel?“

„Vielen Dank — ja, weißt du, im Grunde genommen sind wir die größten Gegenätze!“

„So, ich habe auch schon gehört, daß sie ein ganz prächtiger Mensch sein soll!“

„Nur ein reines, liebes, deutsches Mädchen ist im Stande, mir in meinem Heime einen warmen Herd zu gründen!“

Erblicke ungeschminkte Biographie und Lichtbild, auf das mein deutsches Manneswort Bürge sei! — Verwaltung der „Deutschen Zeitung“ Kennwort „Charakter“